

Bücherfabrikation oder nicht?

Übersetzungsproben von de Coster, Ulen Spiegel

Französisches Original

A Damme, en Flandre, quand mai ouvrait leurs fleurs aux aubépines, naquit Ulen Spiegel, fils de Claes.

Une commière sage-femme & nommée Katheline l'enveloppe de langes chauds &, lui ayant regardé la tête, y montra une peau. — Coiffé, né sous une bonne étoile! dit-elle joyeusement.

Mais bientôt se lamentant & désignant un petit point noir sur l'épaule de l'enfant:

— Hélas! pleura-t-elle, c'est la noire marque du doigt du diable.

— Monsieur Satan, reprit Claes, s'est donc levé de bien bonne heure qu'il a déjà eu le temps de marquer mon fils?

— Il n'était pas couché, dit Katheline, car voici seulement Chanteclair qui éveille les poules.

Et elle sortit, mettant l'enfant aux mains de Claes.

Puis l'aube creva les nuages nocturnes, les hirondelles rafèrent en criant les prairies, & le soleil montra pourpre à l'horizon sa face éblouissante.

Claes ouvrit la fenêtre, & parlant à Ulen Spiegel:

— Fils coiffé, dit-il, voici monseigneur du Soleil qui vient saluer la terre de Flandre. Regarde-le quand tu le pourras, & quand plus tard tu seras empêtre en quelque doute, ne sachant ce qu'il faut faire pour agir bien, demande-lui conseil: il est clair et chaud: sois sincère comme il est clair, & bon comme il est chaud.

— Claes, mon homme, dit Soetkin, tut prêches un sourd: viens boire, mon fils.

Et la mère offrit au nouveau-né ses beaux flacons de nature.

Friedrich von Oppeln-Bronikowski
Eugen Diederichs Verlag

Zu Damme in Flandern, da der Maimond des Hagedorns Blüten erschloß, ward Ulen Spiegel, des Klas Sohn, geboren.

Eine Wehemutter, Katheline genannt, wickelte ihn in Windeln, und da sie seinen Kopf beschaute, wies sie auf ein Häutlein daran. „Glückshäutlein, unter gutem Stern geboren,“ sprach sie fröhlich. Doch alsbald jammerte sie und deutete auf ein schwarzes Pünktlein an des Kindes Schulter.

„Wehe,“ weinte sie, „das ist das schwarze Mal vom Teufelsfinger.“

„Meister Satan,“ erwiderte Klas, „muß gar früh aufgestanden sein, wenn er schon Zeit hatte, meinen Sohn zu zeichnen.“

„Er hat gar nicht geschlafen,“ antwortete Katheline, „denn horch! da weckt erst Kreyant die Hennen.“

Sie legte das Kind in Klasens Hände und ging hinaus.

Da zerriß die Morgenröte das Nachgewölk; die Schwalben strichen zwitschernd über die Wiesen und die Sonne zeigte ihr blendendes Antlitz purpurn am Himmel.

Klas öffnete das Fenster und sprach zu Ulen Spiegel:

„Du Glückskind, schau, da kommt Jhro Gnaden, die Frau Sonne, das Land Flandern zu grüßen. Betrachte sie, wenn immer du kannst, und so du dermaleinst in Zweifel verstrickt bist und nicht weißt, was du tun sollst, um recht zu handeln, so frage sie um Rat. Sie ist licht und warm. Sei aufrichtig wie sie licht ist, und gut wie sie warm ist.“

„Klas, Mann,“ sagte Soetkin, „du predigst einem Tauben. Komme und trinke, mein Sohn.“

Und die Mutter bot dem Neugeborenen ihre schönen Naturflaschen.

Walter van der Bleek
Verlag W. Borngräber-Berlin

Ulen Spiegel, der Sohn von Claes, wurde zu Damme in Flandern geboren, als der Mai die Weißdornblüten entfaltetete.

Die Gevatterin Hebamme, die Katheline hieß, hüllte ihn in warme Windeln, besah sich seinen Kopf und wies auf eine dichtbehaarte Hauptstelle.

„Er trägt Haare, er ist unter einem guten Stern geboren,“ sagte sie vergnügt. Aber schnell fing sie an zu jammern und zeigte einen schwarzen Fleck auf der Schulter des Kindes: „Ach!“ schluchzte sie, „das ist das schwarze Mal der Teufelsklaue.“

„Herr Satan,“ meinte Claes, „ist also sehr früh aufgestanden, wenn er schon Zeit gefunden hat, meinen Sohn zu zeichnen.“

„Er war noch nicht schlafen gegangen,“ entgegnete Katheline, „denn jetzt erst weckt Chanteclair die Hühner.“

Und sie legte das Kind in Claes' Hände und ging hinaus.

Dann durchbrach die Morgenröte die Nachtwolken, die Schwalben segten schreiend über die Felder, und die Sonne zeigte am Horizont im Purpurschein ihr blendendes Antlitz.

Claes öffnete das Fenster und sagte zu Ulen Spiegel: „Haargeschmückter Sohn, dort ist Herr Sonnenschein und begrüßt Flanderns Erde. Betrachte ihn dir, wenn du kannst, und solltest du später einmal in Zweifeln vergraben sein und nicht mehr wissen, was tun, um recht zu handeln, dann frage ihn um Rat; er ist licht und warm: sei so offen und aufrichtig, wie er hell ist und klar, und so gut, wie er warm ist.“

„Claes — lieber Mann, du predigst einem Tauben,“ sagte Soetkin. „Komme trinken, mein Sohn.“

Und die Mutter bot dem Neugeborenen ihre schönen, natürlichen Milchflaschen.

Diese Probe ist der Anfang des Werkes, sie liegt jedem Exemplar meiner Ausgabe jetzt bei. Man lese nur einen Satz beider Übersetzungen laut, dann wird man merken, welche Übersetzung ohne Sprachgefühl und daher hölzern ist und welche sich im Rhythmus dem Original anpaßt. Kein Wort hätte ich verloren, wenn nicht Herr Borngräber die Harmlosigkeit begangen hätte, durch einen Angriff auf die literarische Ehre Friedrich von Oppeln-Bronikowskis dem Sortimentler suggerieren zu wollen, daß seine minderdeutsche Übersetzung eine Qualitätsübersetzung sei. Jeder weitere Streit mit den Herren Borngräber-Carlowitsch ist ein Übel, man würde sonst auf den Ton der Gasse kommen müssen. Herrn Borngräber ist ja nicht einmal mehr erinnerlich (falls es in seinen Kram nicht paßt), daß früher sein Sozius Lehmann die Bleeksche höchst überflüssige Übersetzung mit 6 Mark verkaufte, als bereits mein Verlag eine Volksausgabe zu 4 Mark herausbrachte!

Wie sehr Herrn Borngräber der Sinn für „Würde“ fehlt, zeigt das die neuesten Verkehrsitten illustrierende Angebot: bei einer Kommissionsbestellung von 20 Exemplaren ein Exemplar zu schenken (!! sic*). Geht das so weiter, bietet der Bücherfabrikant beim nächsten Casanova, falls der Sortimentler gnädigst Exemplare bedingungsweise annimmt, ein „Taschenmesser“ oder „alte Briefmarken“, oder ein „Theaterfreibillet“ an. Dann aber kann der Buchhändler auch gleich auf seine Fahne schreiben „Geschäft ist Geschäft! Mir ist alles schnuppe!“ Das Geheimnis des Erfolges ist: Der Stapel „Stapelweise aufgestellt“, behauptet Herr Borngräber beim Angebot des 30.—50. Tausend, „verkauft sich das Buch von selbst und hat hierin keine Konkurrenz“. Wer zweifelte daran! Der Stapel ist die „Qualität“ der Borngräberschen Ausgabe.

*) Es wäre erwünscht, wenn die Sortimentervereine einmal derartige Angebote aus Standesinteresse erörterten.

Eugen Diederichs Verlag in Jena